

in.
sser.
er 1.
ST.
ane.
s.
am
nie.
r.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. each. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Saale-Beitung

(Der Bote für das Saalthal.)
Häufigster Jahrgang.

Interesse
werden pro Spalte über dem Rand mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. bezahlt und in der Expedition von unterer Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 62. Halle a. d. Saale, Dienstag den 15. März 1881.

Kaiser Alexander von Rußland †

Petersburg, 13. März. Als Kaiser Alexander heute Nachmittag 2 Uhr, in Begleitung des Großfürsten Michael, von der Wachtbarade aus der Michael-Wanage nach dem Winterpalais zurückkehrte, wurden viele Sprengbomben geworfen, von denen eine in den Wagen des Kaisers fiel. Demselben gelang es, unverletzt aus dem Wagen zu springen, hierbei explodirte jedoch die zweite Bombe dicht vor seinen Füßen. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare — beide Beine des Monarchen wurden zerschmettert, der Unterleib verwundet und demnächst wurde der Kaiser nach dem Palais geschafft, wo er um 3 1/2 Uhr starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Außer dem Kaiser wurden durch die Bomben ein Officier und zwei Kosaken getödtet, sowie mehrere Polizeibeamte und Privatpersonen verwundet. Auch Großfürst Michael erhielt eine leichte Verletzung. Zwei Verdächtige, welche die Bomben vorher in weißen Tüchern verborgen hatten, sind verhaftet. Die Truppen haben dem neuen Kaiser bereits den Eid in der Kaiserin gelistet, morgen findet feierliche Vorstellung im Winterpalais und Eidesleistung der Civilbehörden statt, worauf die Trauerfeierlichkeiten beginnen. Das Winterpalais ist von einem Truppenorden umgeben.

Schlachtfelde, ehrenvoll im Dienste der Pflicht. Er, der sein Leben hüthlich bedroht wurde, hat es verdammt, sich wie ein offizirlicher Despot im Innersten des Palaßes zu vergraben. Es war der militärische Dienst, welcher den Kaiser zu vorbestimmter Stunde hinausgeführt: von der Parade heimkehrend, ward er von den mörderischen Geschossen getroffen. Der Tod ist in gewissem Sinne eine Befreiung, eine Erlösung für ihn gewesen, eine Erlösung von der marterverzehrenden Umrübe einer ewigen Todeserwartung. Gelebt hat er lange genug für seinen Ruhm: er hat nicht weniger für das Volk der Russen gethan als Peter der Große, und er hat es in weitem Sinne gethan. Die Bahn der Reformen hat er, nach dem Tode seines despotischen Vaters, aus eigenem Antriebe, aus dem Drange eines edlen Herzens, aus der Erkenntniß eines erleuchteten Geistes heraus beschritten, breite und feste Grundlagen der Cultur und Völkerverbündnis herbeigeführt und nicht sein Wille, sondern die verbrecherischen Abreibungen seiner Feinde haben den Weiterbau gekemmt. Nicht dauernd gekemmt, denn schon war das große Reformwerk wieder aufgenommen, schon bereitet sich neue Verbesserungen vor, als Alexander seinem Verhängniß sich erlag.

12. Febr. 1855 bestieg Kaiser Alexander den Thron, und gleich nach der Beendigung des Kampfes, dessen Schauplatz Alexander selbst aufgeführt hatte, veränderte er in Moskau das „alle geistigen und materiellen Kräfte entwidende“ Friedensprogramm seiner Regierung. Auf Alexanders Anweisung vollzog sich im Jahre 1853 die Emancipation der Leibeigenen, an die sich weitere große sociale Reformen schloßen. Die Armee, die Marine, der bürocratische Organismus wurden reorganisiert und, vornehmlich was letztern anbelangt, der Willkür und Corruption Schranken gezogen. Das Justizwesen erfuhr gleichfalls eine Neugestaltung nach modernen Principien, Handel und Industrie nahmen durch Befestigung verschiedener Puncte einen neuen Aufschwung. Die Reformen, welche auf dem Gebiete des Finanzwesens waren, mühten sich. Der 1853 in Polen ausbrechende Aufstand griff nemlich in den Gang dieser Reformen Alexanders ein.
Am 16. April 1855 erfolgte das Attentat Dimitri Karakoff, welches eine weitverbreitete Criminaluntersuchung gegen geheime Gesellschaften zur Folge hatte. Immer mehr gewann nun die Politik Nicolais I., welche alle nicht russischen Nationalitäten zu russificiren strebte, die Oberhand. Auch nach außen hin trat Alexander immer entscheidener auf, so 1856 gegen den Papst, 1859 gegen Centralitalien. Der europäischen Politik gegenüber vertrat Rußland in einer jeglichen neutralen, aber preußenfreundlichen Stellung. Diefelbe fand besonders ihren Ausdruck bei einem Zusammenreffen mit König Wilhelm II. der pariser Weltausstellung im Jahre 1867. Hier wurde ein zweiter Nordkrieg gegen das Leben des Jaren durch Veresewski gemacht (6. Aug.).
Nach dreimal wurde das Leben des Jaren von meuchelmörderischer Hand bedroht, ohne daß die verbrecherische Absicht erreicht worden wäre. Am 14. April feierte Solowiew auf dem vor dem Generalstabsgebäude prominenten Kaiser, am 2. December desselben Jahres erfolgte das Eisenbahnattentat in der Nähe von Moskau, am 17. Februar v. J. endlich die Dynamitexplosion im Winterpalais zu Petersburg.

So ist das Fürstliche nun doch geblieben, der Mordgeist, welcher so lange von tiefer Nacht umhüllt, das Leben Alexanders II. bedroht hat, er triumphiert nun doch! Vergebens sind so viele Anschläge verübt, unterdrückt im ersten Berdrehen, vergebens so viele Verhöre, ja Führer der Verschönerung entdect und bestraft, vergebens ist die geheime Presse zerstört, die Organisation der Willkür zerstört und aufgelöst worden, der Mordgedanke, einmal ausgesät, ist dennoch aufgezogen in schredlicher, welterschütternder That. Es ist eine traurige Wahrheit, welche sich in diesem Augenblicke aufdrängt. Um Gutes zu schaffen in einem Lande, dazu bedarf es des willigen Zusammenwirkens von Tausenden und aber Tausenden, das Böse, das Verderbliche zu vernichten, dazu genügt oft der verbrecherische Wahnwitz eines Einzigen oder, wie in diesem Falle, einiger weniger von gleichem frevelhüth befehlter Verdreher.

Heute meinen Millionen in dem ungeheuren Lande um den Jaren, den Befreier; durch banbare Trauer ehrt sich ein ganzes Volk. Die Russen fühlen es heute tiefer als je, was ihnen der Dahingegangene gewesen ist, und wir vermögen mit ihnen zu fühlen. Was wie Schatten auf dem Leben des Edlen lag, es ist nun hinweggewischt: er steht nun drüben, in einem andern Lichte, frei von Sünden, er, den der blutige Mord nicht mehr erreicht.

Nach dreimal wurde das Leben des Jaren von meuchelmörderischer Hand bedroht, ohne daß die verbrecherische Absicht erreicht worden wäre. Am 14. April feierte Solowiew auf dem vor dem Generalstabsgebäude prominenten Kaiser, am 2. December desselben Jahres erfolgte das Eisenbahnattentat in der Nähe von Moskau, am 17. Februar v. J. endlich die Dynamitexplosion im Winterpalais zu Petersburg.

Deutschland hat in dem Dahingegangenen einen Freund verloren. Möchte es auch mehr die verehrungswürdige Liebe zu seinem siegekrönten Oheim sein, was den Sohn Alexanders, den Grafen Friedrich Wilhelm III., der preussischen Politik so geneigt machte, das deutsche Volk hat, in der Liebe zu seinem Kaiser, welcher jene Gesinnung des Schweserbrüderes für Deutschland zu reichem Gedeihne zu machen gewußt hat, die freundschaftliche Haltung Alexanders dankbar gewürdigt. Und so trauert es heute mit seinem Kaiser, von dessen heiterem Lebensabend es diesen Schmerz so gerne abgewendet gesehen hätte, es trauert um einen Freund, es trauert, in jener idealischen Gesinnung, welche man ihn nie rauben wird, um einen Menschen auf dem Thron.
Wohl drängen sich, bei Thronwechsel, welcher sich schon in ähnlicher Form vollzogen hat, mannigfache Betrachtungen über die künftige Gestaltung der Dinge auf, aber nicht ihnen gehört diese Stunde. In Schmerz, Liebe und Verehrung legen wir dem Vater seines Volkes, dem liebevollen Vorfater unseres Kaisers, einen vollen Kranz ersten Vorderes auf die blutige Bahre.

Zu solchen nachdenlichen Gefahren gestellten sich herbe Schicksalsfälle, welche dem Kaiser die letzten Regierungsjahre trübten. Schon am 24. April 1865 hatte Alexander seinen ältesten, zu Wlza schwer erkrankten Sohn Nikolaus verloren, am 3. Juni 1880 starb, nachdem er in einem Zustande verweilt, welcher als Todesstampf bezeichnet werden konnte, auch sein Leben. Alexander war mit ihr seit dem 28. April 1841 verheiratet gewesen. Seit dem Tode des ältesten Sohnes war der zweite Sohn Alexander zum Großfürsten, Kronprinzen und Cäsarwärtig proclamiert worden. Dieser, der nunmehrige Kaiser Alexander III., ist am 10. März (26. Febr.) 1845 geboren und seit dem 9. November (23. October) 1866 mit der Großfürstin Maria Feodorowna (vormals Dagmar) vermählt. Die nunmehrige Jarin steht im 34. Lebensjahre.

Der Nihilismus als Princip, als Gesinnung ist es, welcher Rußland und der Welt das fürchterliche Schauspiel bietet. Ja, der Welt! Denn soweit die Wogen der Ozeane rings herum die Continente umhoben, ist schon die Kunde den Drang entlang mit Missethat geflogen und auf dem ganzen Erdball ätzend die Erquickung noch, welche Rußland wie der Stolz eines Erobers getroffen hat. Der Nihilismus als Gesinnung hat es gethan. Es ist unfaßbar, ungreifbar für die äußerlichen Gewalten, wie jene Spannung der Luft, welche, eben noch dem Gefühl nur durch eine dünne Schwüle erkennbar, sich plötzlich zu nachschwarzem Gemöhl verdichtet und erschreckend ausdrückt in Donnerrollen und Blitzen.
Aber wenden wir unsere Seele dem Opfer dieser riesenhaften That zu! Alexander II. ist gefallen wie auf dem

Alexander II. Nikolajewitsch, Kaiser von Rußland, war am 29. (17.) April 1818 geboren. Auf den Wunsch seines Vaters genöth er eine vorzüglich militärische Ausbildung. 1837 bereiste er den Nordosten des europäischen Rußlands und einen Theil Sibiriens, wofür er in der Lage der politischen Verhältnisse von 1825 eine Willkür bewirkte. Während der letzten Regierungsjahre des Vaters ward dem nachmaligen Kaiser mehrfach die Regentchaft anvertraut, auch hatte er in diplomatischen Missionen 1848 die Post von Wien und Berlin bestritten. Witten im Reimliche, am 2. März

Politische Uebersicht.

In der französischen Deputirtenkammer wird am 19. ds. der Deputirte Droole eine Interpellation wegen der neuen Willküranleihe einbringen. Anlaßlich der Anknüpfung dieser Interpellation entspann sich eine lebhafte Debatte über den Entwurf einer Convention mit Dampfischiffgesellschaften betreffend den Postverkehr mit Calcutta. Die Kammer

Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.
Einzig autorisirte Ausgabe.
Aus dem Englischen überlebt von F. v. Boettcher.
(Fortsetzung.)
„Ah, Sir, dieselben sind Ihrer Beachtung nicht werth.“ erwiderte Miss Notman bescheiden. „Gleichzeitig aber wird es mir eine Ehre sein, Ihre Meinung darüber zu hören. Es wäre mir eine solche Bezeichnung, zu erfahren, daß Sie mein Betragen in dieser Angelegenheit nicht mißbilligen werden, denn sehen Sie, Vater, die ganze Verantwortlichkeit liegt bei der Speiseordnung, beim Diner ruht auf mir, und wenn Gäste anwesend sind, wie dies heute der Fall ist, so ist die Verantwortlichkeit schwer genug für eine ängstliche Person, wie ich bin.“
„Ist es ein großes Diner, Miss Notman?“
„O bewahre, nein! Ganz im Gegentheil. Es ist nur ein Herr geladen, Mr. Romanne.“
Vater Bennell stellte die Tasse, welche er eben an die Lippen setzen wollte, wieder hin. „Er zog sogleich den richtigen Schluß, daß die Einladung gemacht und angenommen worden war, nachdem er die Gemüthsregulation verstanden. Das man beabsichtigte, Romanne und Sefelia zusammen zu bringen, unter Umständen, welche ihre nähere Bekanntschaft befördern müßten, war ihm so klar, als sei es ihm in vielen Worten geäußert worden. Wäre er doch in der Gallerie geblieben, er hätte dann wenigstens erfahren können, was Romanne bezogen hatte, die Einladung anzunehmen.“
„Ich habe es mir selbst zu schreiben.“ dachte er verstimmt, „daß ich hierüber in Unwissenheit geblieben.“
„Ist der Kaffee nicht nach Ihrem Geschmack?“ fragte Miss Notman besorgt.
„Er ist vorzüglich. Bitte, fahren Sie fort.“ entgegnete er, nicht abend, was er herausgeschwore.
Miss Notman fuhr fort:
„Sehen Sie, Vater, Lady Voring war ungewöhnlich eigen in der Wahl der Speisen für dieses Diner. Sie sagte, Vord

Voring hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß Mr. Romanne zwar kein harter Eifer, aber sehr schwer zu befriedigen sei. Natürlich zog ich meine Erfahrung zu Rathe und schlug ein Diner vor, was dem Gelegentlich durchaus entsprechend war. Ich muß Lady Voring Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie hatte gegen das Diner im Ganzen nichts einzuwenden. Im Gegentheil, sie machte mir Complimente über das, was sie meine schnelle Erfindungsgabe nannte. Aber als wir nun zu der Ordnung kamen, in welcher die Schüsseln servirt werden sollten — Miss Notman hielt mitten im Satz inne und schauderte bei der Erinnerung an die Reihenfolge, in welcher die Schüsseln aufgetragen werden sollten.
Vater Bennell hatte jetzt seinen Mißgriff erkannt. Er suchte aber einen kleinen Vortheil aus Miss Notmans Empfindlichkeit zu ziehen, indem er die augenblickliche Pause benutzte, um einige Fragen an sie zu richten.
„Entschuldigen Sie meine Unwissenheit,“ sagte er, „aber mein dürftiges Wahl nimmt nur einige Minuten in Anspruch und besteht in einem Gericht. Ich verhehle nichts von den verschiedenen Speisen von nur drei Personen. Lord und Lady Voring zwei, Mr. Romanne drei, ach ja, ich irre mich wohl? Vielleicht ist Miss Eyrecourt die vierte?“
„Das versteht sich von selbst, Vater.“
„Ein sehr lebenswürdiges Mädchen, Miss Notman. Ich kenne sie zwar wenig, aber Sie sind ohne Zweifel besser mit Miss Eyrecourt bekannt.“
„Besser, in der That, wenn ich mir erlauben darf, es zu sagen,“ erwiderte Miss Notman. „Sie ist Lady Vornings vertraute Freundin, wir haben oft mit ihr mit einander gesprochen in den langen Jahren, wo ich schon hier im Hause bin. In diesen Sachen behandelte mich Mr. Labdy ganz wie eine bescheidenen Freundin und spricht mit mir in einem Tone, der der vollständigen Gegenpart zu dem ist, welchen sie heute bei Feststellung des Speisezettels annahm. Lieber die Suppe und den Fisch waren wir einig, aber wir waren nicht ganz derselben Meinung über die folgenden Gänge. Ihre Vorfahrt sagte: „Erst die Käsebraten und dann die Coteletten.“ Ich erlaubte mir einzuwenden, daß Käsebraten weißes Fleisch sei und nicht unmittelbar auf Rantof folgen dürfe, der ein weißer Fisch sei. „Das braune Fleisch zuerst, Mhlaby,“ sagte

ich, als eine angenehme Ueberraschung für das Auge und dann das weiße Fleisch, um die angenehme Erinnerung an den weißen Fisch wieder wach zu rufen. Das ist doch richtig, Vater?“
„Ich sehe, daß Sie eine vollständige Meisterin in Ihrer Kochkunst sind, von der ich nichts verhehle. War Miss Eyrecourt bei dieser Unterredung zugegen?“
„O nein; das würde sich für sie nicht geüht haben.“
„Ja, ja, ich verstehe! Ist Miss Eyrecourt ein einziges Kind?“
„Ist ein einziges Kind; eine ihrer beiden Schwestern ist im Kloster, die andere ist gestorben.“
„Sehr traurig für die Eltern, Miss Notman.“
„Verzeihung. Traurig für die Mutter, ohne Zweifel, der Vater ist schon lange todt.“
„So, so? Eine gute Frau, die Mutter? Ich glaube dies wenigstens gehört zu haben?“
Miss Notman schüttelte den Kopf.
„Ich möchte von Niemand gern etwas Böses sagen,“ verhehle ich, „aber wenn Sie von einer guten Frau sprechen, Vater, so sehe ich voraus, daß Sie eine Frau mit häuslichen Tugenden darunter verstehen. Mrs. Eyrecourt ist eine durchaus leistungsfähige Person.“
Eine leistungsfähige Person ist in den meisten Fällen eine Person, die gern schmeißt und nicht versteht ein Geheimnis zu bewahren. Vater Bennell glaubte den Weg gefunden zu haben, die nöthigen Aufklärungen zu erhalten.
„Ist Mrs. Eyrecourt gewöhnlich in London?“ fragte er.
„O nein! Um diese Zeit des Jahres lebt sie ausschließlich in anderer Leute Häuser, geht von einem Landstube zum andern und denkt nur daran, sich zu amüsiren. Keine häuslichen Eigenschaften. Vater. Sie würde nichts von einem Speisezettel verstehen! Lady Voring gab hinsichtlich der Käsebraten nach, aber als wir bei dem letzten Theile meines Menu (wie die Franzosen es nennen) anamen, wurde sie so widerspenstig, — nun, nun! ich will nicht mehr darüber sagen. Ich frage Sie nun, Vater, wann bei einem Diner eine Aufmerksamkeitsleistung servirt werden muß?“
Vater Bennell ergriff die Gelegenheit, zu erfahren, wo Mrs. Eyrecourt sich gegenwärtig aufhalte.

nahm den Dringlichkeits-Antrag für die Beratung dieses Entwurfs an und beschloß, in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. — Gegen 70 Aerate der Pariser Kranen-Ärzte haben an den Director der öffentlichen Kranenpflege, Quentini, eine Protestschrift gerichtet, in welcher sie sich gegen den Beschluß aussprechen, nach welchem die Namen durch Aufseherinnen erstet werden sollen. — Dem „Tempo“ wird aus Luniis telegraphirt, daß die Regierung des Vex die Arbeiten an der von französischen Staatsangehörigen unternommen Eisenbahnlinie von Luniis nach Hammam-les-Bains einstellen lassen. Die italienischen Arbeiter behaupteten, daß der italienische Consul der Ansicht dieser Maßregel sei. Ein Beamter des italienischen Handelsministeriums sei nach Luniis geschickt worden unter dem Vorwande, die dortige italienische Schule zu inspizieren.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ausrückung des englischen Vorkämpfers bei der Ferte, Gochin, wird von den Gladiatoren nabebehalten. „Daily News“ bemerkt, ebenso bezeichnet der englische Vorkämpfer in Petersburg, Lord Dufferin, die Nachricht als unwahr, daß er sich Konstantinopel in Aussicht genommen sei. — Die dritte Lesung der irischen Waisenbill ist beendet und ihre Fortsetzung gegenüber den Deputirten der Homerulei bedeutet einen Sieg der Gladstonischen Politik. — In einer Sitzung des Transvaalcomittees am 11. machte Art. Wind die Mitteilung von einer internationalen Kundgebung, welche während der Anwesenheit der vollständigen Delegationen in England stattfinden soll. Diese Kundgebung soll in einer Adresse an John Bright zu Gunsten der Herstellung des Friedens und der Unabgängigkeit des Transvaallandes bestehen. Die Adresse trägt bereits Unterschriften zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich, Ungarn und Italien. — Nach einem dem „Heute“ über „Bureau“ aus Durban zugegangenen Telegramm von heute soll unter den Colossalen im Orange-Freistaat große Aufregung herrschen und dieselben nur auf einen Vorwand warten, um sich den Boeren anzuschließen. Sie betrachten die großen Verstärkungen der englischen Truppen mit Argwohn und glauben darin ein Anzeichen zu erblicken, daß die englische Regierung die Annexion des Freistaats beabsichtige.

Das in jüngster Zeit lebhaft ventilirte Gerücht einer Erhebung Rumäniens zum Königreich wird von der „Pol. Corr.“ auf eine in Abgeordnetenkreisen colportirte Nachricht zurückgeführt: Die Regierung habe Schritte gethan, um die Mächte über ihre Stellung zu einer derartigen Anerkennung zu sondiren. Vor der Hand hält sich indeß die Regierung durchaus reservirt. Auch eine diesbezügliche Interpellation in der Deputirtenkammer wurde vom Ministerpräsidenten abweisend dahin beantwortet: Rumänien sei ein freier Staat und besitze das Recht, seinen Souverän zum König oder Kaiser zu erheben, sobald es nur wolle. — Der am 11. eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Conversion eines Theiles der öffentlichen Schuld besetzt die Conversion der Domänen-Obligationen für den Bau der Eisenbahn von Floreşti nach Frelval, sowie die Conversion der zur Bedeckung des Deficits im Jahre 1876 emittirten Schatzbons in fünfprocentige Titel. Die erwählten Schuldtitel belaufen sich insgesamt auf 121,450,077, die jährlichen Zinsen dafür abzuführen 12,580,000 Frs. Die Conversion soll im Nominallbetrag von 152 Millionen Frs., welcher in 50 Jahren amortisirt ist, zum Course von 80 erfolgen. Der Betrag der Annuitäten wird 8,300,000 Frs. ausmachen. Durch diese Operation würden demnach dem Staatsjahre jährlich 4,300,000 Frs. erspart werden. — Die Anleihe bei dem Bankhause Stern und Popenheim ist nicht in diese Conversionmaßnahme einbezogen, da diese Schuld schon in nächster Zeit getilgt sein wird. — Nach den von der Regierung in der Kammer eingebrachten Vorlagen sollen die Eisenbahnen Valterf-Gernawoda und Buzjo-Gernawoda in Besitz gehend werden. Die Kosten sind auf 30 Millionen veranschlagt, zu deren Deckung fünfprocentige Rententitel ausgegeben werden sollen. In derselben Weise soll die Eisenbahn Koid-Dnja gebaut werden, deren Kosten auf 6 Millionen veranschlagt sind.

Die Hoffnungen auf einen endlichen Ausgleich der griechisch-türkischen Grenzdiffenzen erscheinen geräuhert seit dem Eintreffen der Nachricht, daß die Pforte sich bereit erklärt hat, einen großen Theil Bessaliens mit Tesala und Larissa abzutreten. Auch die Ansicht der Cabinetsmitglieder

des Londoner, scheinen durch diese Erklärung zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die Mediation nach einem solchen Zugeständnis erleichtert sein werde.

Wie es heißt, beabsichtigt der König von Aethiopien sich im Mai zum Kaiser krönen zu lassen. Hierauf wird er eine Gesandtschaft abschicken, welche von den europäischen Großmächten die Erklärung der Anerkennung entgegen nehmen soll.

Deutsches Reich.

O Berlin, 13. März. Auf Grund der Thatsache, daß ein Comceptual neuerdings einen Capitelverweiser gewährt hat und daß dieser binnen Kurzem mit Genehmigung der Staatsregierung in Function treten wird, giebt man diesfalls der Ansicht Raum, daß zwischen der preussischen Regierung und der Curie noch weiter gehende Vereinbarungen zu erwarten wären. Das ist aber dem Vernehmen nach vorläufig nicht der Fall, und eine solche Eventualität zunächst nicht in Aussicht stehen. Wenn die Comceptual nach etwa achtjähriger Pause sich wieder zur Ausübung ihres Wahrechtes entschließen haben, so konnte dies nur in Folge einer bestimmten Ermächtigung von Rom aus geschehen und hierin liegt die wesentliche Veränderung der Lage gegen vorigen Sommer. Damals glaubte die Regierung namentlich mit Rücksicht auf die Zustände in den beteiligten Provinzen Schritte thun zu müssen, welche eine Annäherung ermöglichten. Nachdem diese Versuche an dem Widerstande und der Abweisung der nächsten Interessenten ohne practische Wirkung blieben, konnte von hier aus nur eine abwartende Haltung beobachtet werden. Unterdessen mögen wohl zwischen den noch vorhandenen kirchlichen Organen und dem Vatican Verhandlungen stattgefunden haben, welche die Curie zu einer Ermächtigung für die Capitelwahlen veranlaßten. Für die Regierung lag um so weniger Grund vor, der Anzeige hieron gegenüber ebenfalls eine abweisende Haltung einzunehmen, als die Einsetzung von Generalvicarien nach keiner Seite hin die bestehende kirchliche Verfassung verändert und doch keinen Seiten aber hat man hier nicht die mindeste Berücksichtigung mehr zu bieten, als was aus den Wahlen als notwendige Folge ergibt. Sollte die Curie den Wunsch nach weiteren Zugeständnissen an den Clerus haben, so müßte sie diesen in bestimmter Anerkennung einzelner bereits bei den früheren Verhandlungen kundgegebenen Schritte zu erkennen geben, um hier sofort bereit zu sein zu finden. Bis jetzt ist das nicht geschehen, alle Vermuthungen über kirchliche Verhandlungen entspringen daher des Grundes. — Eine anerkanntenswerthe Erscheinung ist es, daß dem Reichstage bereits die Entwürfe über Unfallversicherung und Zinnschwelien zugegangen sind, während die Steuererordnungen noch auf sich warten lassen, obgleich diese zum Theil viel früher im Bundesrathe erledigt worden sind. Schon bei Tagung des Vollständigen Reichstages wurde gemeldet, daß die Vorkritiker mit Duittingsteuer und die Brausteuer nach den Vorschlägen vom vorigen Jahre angenommen bzw. bekräftigt seien. Auch die Wehrsteuer vor schon vor einem Jahre entworfen und ist mit der Unfallversicherung zugleich in zweiter Lesung im Bundesrathe beraten worden und doch bleiben sie alle noch aus. Dem Anscheine nach geschieht das nicht ohne Grund und man wird vielleicht die Steuererordnungen sämtlich auf einmal bringen oder vorher noch den Finanzabschluss des Etatsjahres abwarten.

St. Berlin, 13. März. Der Finanzminister hat in Ausfertigung des Gesetzes über den Ausnahmesteuervertrag versichert, daß sämtliche Stufen der Klassensteuer und die fünf untersten Stufen der Einkommensteuer für das Etatsjahr 1881/82 und bis auf Weiteres auf die folgende Jahre für die drei letzten Monate (also für Januar-April 1882) nicht zur Erhebung gelangen. — Die Ministerien der Justiz und des Innern ordnen an, daß die Kosten für amtliche Reisen der Schiedsmänner, sowie alle anderen Kosten des Schiedsmannsaates nicht von der Justizverwaltung geleistet werden, sondern von den Gemeinden zu tragen sind.

Der Kaiser beabsichtigt am 12. d. abends der Parade-Galabestellung zum Benefiz für Fräulein E. Koiffert im Circus Reum zu beiwohnen. — Die Kronprinzessin und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, welche sich

am Morgen des 11. d. M. zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Neustrelitz begeben hatten, trafen von dort Abends wieder in Berlin ein. — Prinz Karl wird dem Vernehmen nach, begleitet vom Hofmarschall Grafen Dönhoff und den beiden persönlichen Adjutanten, am Dienstag, den 29. d. Mitts, seine Reise nach Italien antreten. — Der Fürst zu Schwarburg-Rudolstadt wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers ebenfalls nach Berlin kommen. — Der königliche Hof legte für die am 9. d. M. in Kopenhagen verlebte Königin Karoline, Wittve des Königs Christian VIII. von Dänemark, auf 3 Wochen die Trauer an. Der Cultusminister Herr v. Puttkamer begab sich am 10. d. Nachmittags zum Vortrage zum Kaiser ins königliche Palais.

Der Kronprinz von Schweden ist am Abend des 11. d. in Karlsruhe eingetroffen und am Abhause vom Großherzog, dem Erbprinzen sowie dem Prinzen Wilhelm und Karl begrüßt worden. Am Schloffe wurde der Kronprinz feierlich empfangen. Am 12. d. Vormittags ist seine Verlobung mit der Prinzessin Victoria von Dänemark in engsten Familienkreise vollzogen worden. Nachmittags 2 1/2 Uhr fand Gratulationscour statt. Die Stadt ist festlich geflaggt.

In Reichstagskreisen circulirten gestern, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, Nachrichten von weiteren Schritten der Annäherung zwischen der preussischen Regierung und dem Vatican.

Die „Post“ schreibt: Regierungspräsident von Wolf begiebt sich heute wieder nach Trier zurück. Die formelle Entscheidung über seine angetretene Verwendung im Staatsdienst ist bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, wo es sich um die definitive Ueberweisung der Stelle des Ministers des Innern handeln wird.

Die nationalliberale Fraction hat Freitag Abend ihren Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus den Abg. v. Bennigsen, v. Benda, Dr. Stephan, Dr. Weigel, Kiefer, Dr. Marquardsen, Wolfson, Fottel und Dr. Weber.

* Der Provinzial-Landtag für Ostpreußen ist zum 18. März nach Königsberg einberufen worden.

Galte, den 14. März.

Meteorologische Station.

	13. März 10 U. Ab.	14. März, 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	761.62	761.15
Thermometer Celsius	-0.63	-1.00
Rel. Feuchtigkeit	98.8°	92.3°
Wind	E	E

14. März, 6 Uhr früh. Nach vorübergehender Aufhellung trat am 12. mit zunehmendem Wind und steigendem Barometer wieder Erhellung ein und festes Herabgehen der Temperatur. Barom. 758, Nordost mäßig, bedekt. Therm. 0. Taupunkt nach dem Kärntner. Hygrom. — 5.5.

Wetterber. d. Sternarte bei Hamburg u. d. Sternarte bei Pola.

12. März 8 Uhr morgens. Das Depressionscentrum im Nordwesten hatte sich südwestwärts bewegt und an der westdeutschen Küste stürmische Wellen erzeugt. Im übrigen Beobachtungsgebiet war die Luftbewegung schwach; eine Zone hohen Luftdrucks erstreckte sich von den britischen Inseln südwestwärts. Der nördliche Theil von Mitteldeutschland hatte trübes Wetter, die Temperaturverhältnisse hatten sich wenig geändert. Januar 761 — 20 Nord leicht wolkenlos, Ostwind 757 — 8 Süd still Schnee, Hamburg 756 + 4 Nordwest mäßig bedekt, Berlin 755 + 7 Nordwest trübe Regen, Wien 759 + 9 Nordwest leicht wolkenlos, Triest 762 + 6 still Nebel, Vindobona 762 + 12 Nord leicht bedekt, Wiesbaden 763 + 9 West leicht bedekt, Paris 753 + 5 Nordwest still wolkenlos.

* Rom, 12. März. (Telegr.) In der letzten Nacht fanden in Bologna 15 Erdbeben statt, von denen 10 in festem Erdbeben zusammen. Schaden scheint, soweit bis jetzt bekannt geworden, durch die Erdbeben nicht angedeutet worden zu sein. In Bologna kam die Bevölkerung unter freiem Himmel aus der Loggia vor einem Eingange der Häuser. In Rom verspürte man geringe, in Atrioli jedoch heftige Erdbeben. Verschieden an verschiedenen Orten folgende herrschte in Australien gegenwärtig eine ungedeure Hitze.

Schwäbischer.

Nach vorübergehendem Fallen in der Nacht zum 12. ist die Saale von Halle von dort zum erstenmal in diesem Steigen, von der Unstut wurde gestern hierher telegraphisch eine weitere Steigung von 1 1/2 Fuß gemeldet und gegenwärtig (9 Uhr vormittags) steht die ganze Strobbühne, der Mittelhof und selbst ein Theil der Herrenstraße unter Wasser, so daß der Verkehr mittels Wagen unterhalten werden muß. Die Saale hat damit eine Höhe erreicht, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Wiesen und Felder zwischen der Stadt und den Dörfern Paffenbüchel, Angersdorf, Wöllberg, Gintz, der Treenenfall etc. sind mehr oder weniger überfluthet, in Angersdorf selbst das bekanntlich sehr tief liegt, steht das Wasser teilweise in den Häusern, soweit von der Paffenbüchler Chaussee aus das Auge reicht, ragt nach Wöllberg hin, ein Fichtenberg, die Erde, kein Wasser oder Strauch aus dem gemaltigen See hervor. Erst der Ort Wöllberg selbst mit der Mühle im Nordwesten, bietet dem Auge einen Stillsitzpunkt. Die Wollbergbrücke in Giebielshausen ist auf beiden Seiten durch lange Pfostenwerke mit dem Ufer verbunden; am Paffenbüchler See ist das Wasser über die Umfassungsmauer bis in den Garten gedrunnen. Die Holzbrücke an der Junglings Mühle wurde, um ihr mehr Stabilität zu verleihen, mit schweren Mühlwägen belastet. Von der paffenbüchler Brücke aus in den Paffenbüchler Wäldern nach rechts sieht man die Giebielshäuser einiger Signalhäuser, zwischen Paffenbüchlergraben und der Jägerbrücke vor gestern schon eine Kahnverbindung hergestellt.

Von auswärts liegen uns ferner folgende, theils briefliche, theils telegraphische Nachrichten vor:

— r. Weissenfels, 13. März. Bis gestern Abend 11 Uhr war das Wasser der Saale so hoch gestiegen, daß verschiedene Stadttheile überfluthet waren und in der Saalstraße der Verkehr mittelst Kähnen unterhalten werden mußte. Heute Abend 9 Uhr ist das Wasser nur um 2 Fuß gefallen. Derweilen Bewohner der vom Wasser heimgesuchten Straßen haben ihre Wohnungen räumen müssen. — Die allgemeine Befürchtung wurde heute früh 8 Uhr durch Feuerkähne noch vermehrt. Die hart an der Saale liegende Kirchhofs- und Kalkbrennerei war sammt ihren Wohnhäusern in Gefahr geraten, weil das Wasser den in einem, mit dem Wohnhause verbundenen Seitenkanal angelegten Kanal erreicht und gelöst hatte, wodurch das Holzwerk in den Wänden mit angebrochen war. Da die Kalkbrennereiräumlichkeiten ganz mit Wasser angefüllt waren, hatten sich sammt

„Meine liebe Dame,“ sagte er, „ich weiß eben wie wenig, wann eine Omelette fertig werden kann, wie wenig Gyrcourt. Für eine Dame ihrer Denkmalsweise muß es ein großes Vergnügen sein, die Schönheiten der Natur kostenlos von anderer Leute Häusern aus als willkommener Gast bewundern zu können. Ich möchte wissen, ob sie sich jetzt auf irgend einem Landgute befindet, der mir bekannt ist?“

„Was weiß ich, ob sie jetzt in England, Schottland oder Irland ist,“ antwortete Miß Notman mit ungeduldriger Unwissenheit. „Aber befragen Sie Ihren eigenen Bekannten, Vater und fragen Sie mir, ob selbst Sie, nach dem Sie Gesehe, Creme und Espingubid gegessen haben, von einer Omelette nicht zurückzuführen würden? Können Sie es für möglich halten? Ihre Vahschafft ist sehr, wie die Omelette allezeitig mit dem Käse zu serviren. Anstern nach süßen Speisen! Ich bin zwar noch keine verheiratete Frau, nach süßen Eier möchte Vater Densell eine letzte bezweifelste Anstrengung um die Beantwortung einer letzten Frage zu erzielen, ehe er sich als gefolglos zurückziehen wollte.“

„Das muß nur an Ihnen gelegen haben, meine liebe Dame,“ sagte er mit seinem gewinnenden Lächeln.

Miß Notman blühte verächtlich nieder. „Sie machen mich verlegen, Vater.“

„Ich spreche aus innerer Ueberzeugung, Miß Notman. Einem Beobachter wie mir ist es eine traurige Sache, sehen zu müssen, wie so manches gute Weib, daß ein Engel am häuslichen Herde eines würdigen Mannes sein würde, es vorzieht, ein einfaches Leben zu führen. Ich weiß ja wohl, daß die Kirche Gesehloßlich verberichtet. Aber selbst die Kirche erkennt bei dieser Regel Ausnahmen an. Za unter diesem Dache glaube ich zwei dieser Ausnahmen zu sehen. Die eine, der ich meine ungeduldige Achtung zolle,“ hierbei bezogerte er sich vor Miß Notman, „daß ich nicht näher bezeichnen. Die andere, ist meiner beherrschenden Ansicht nach, jene junge Dame, von welcher wir eben sprachen. Ist es nicht sonderbar, daß Miß Gyrcourt noch unversehrt ist?“

ging und dann unfähig schien, einen Schritt weiter zu machen.

„Ich habe schon einmal dieselbe Bemerkung gegen Vahb Voring gemacht,“ versetzte sie.

Vater Densells Pulte begannen bestiger zu schlagen.

„Ja!“ murmelte er im Tone freundiger Erinnerung.

„Und ihre Vahschafft,“ fuhr Miß Notman fort, „weit entfernt, mich zu ermutigen das Gespräch fortzusetzen, sagte nur: Es giebt Gründe, nicht weiter auf die Sache einzugehen, die sie für sich ehren werden.“ Sie sagte dieses mit einem solchen Tone des Vertrauens zu meiner Einsicht, daß ich mich ihr gegenüber nur dankbar fühlen konnte. Es war ein ganz anderer Ton, wie der, den sie annahm, als die Omelette auf der Speisetische stand! Wie ich eben bemerkte, ich bin keine verheiratete Frau, aber wenn ich meinem Mann eine Omelette anbieten würde, nachdem er schon meine Puddings und Cremes gegessen hätte, müßte es mich nicht wundern, wenn er sagte: „Aber meine liebe, daß du nicht mehr verlore.“ Ich bemerkte nun ihrer Vahschafft, daß eine Omelette passender nach den süßen Speisen sei. Eine Omelette,“ sagte ich, „kommt nach dem Gefüßel.“ Ich will nicht gerade sagen, daß Vahb Voring bestig wurde, nur daß ich ganz gelassen blieb. „Ich wiederhole Ihnen nur, Vater, was Sie antwortete und überlasse es Ihnen, Ihre Schläffe daraus zu ziehen. Sie sagte: Wer ist Herrin hier im Hause, Miß Notman? Ich befehle, daß die Omelette mit dem Käse bereingebacht wird. Es lag nicht allein Zorn sondern auch Berachtung, ja Berachtung — in ihrem Tone. Aus Achtung vor mir selber gab ich keine Antwort. Als Christin kann ich vergeben; als beleidigte Frau von Erziehung wird es mir schwer werden, zu vergeben.“

Mit einem Blide, als habe sie ein Märtyrchen ausgefallen und bedauere es, daß sie sich haben hinreissen lassen, dessen sich zu eröbnen, lehnte Miß Notman sich in ihren Armen zurück. Vater Densell überreichte die beleidigte Dame von Erziehung damit, daß er aufstand.

„Sie wollen doch nicht schon gehen, Vater?“

„Die Zeit verfliehet rasch in Ihrer Gesellschaft, meine liebe. Ich werde erwartet und fürchte fast zu spät zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

I. Geschäft: Markt 13, **Friedrich Arnold**, II. Geschäft: Markt 24,

Halle a. d. S., gegründet 1780

empfiehlt in umfangreichster Auswahl sämtliche Bedarfsartikel in:

Flanelle,
Frisee
in allen Sorten.

Plätt-, Reise-,
Schlaf- und
Pferdedecken.

Unterbeinkleider,
Jacken und woll. Hemden
für Herren und Damen.

Tapeten, Borden,
Rouleaux,
Goldleisten.

Teppiche u. Möbelstoffe
Tischdecken,
Gardinen.

Erste Böhmisches Bettfedern-Handlung

Fertige Betten, Unterbett, Oberbett und Kissen von 24 Mark an.
Federn in guter staubfreier Qualität à Pfd. Mk. 1,50. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50.
Daunen à Pfd. Mark 4,50. 5,00. 5,50. 6,00.

NB. Fertige Inletts, Bezüge, Laken etc. in größter Auswahl vorrätig.

Adolf Sternfeld, große Ulrichsstraße 60.

6. Leipzigerstrasse 6.
dem „goldenen Löwen“ gegenüber,
stellt jetzt folgende **Kleiderstoffe**, sowie
Leinen- und Baumwollwaaren zum Ausverkauf:

- 8/4 schwarze Cachemires, Berl. Elle 80, 90-100 A
- 8/4 farbige Cachemires, Berl. Elle 85 und 90 A
- Prachtvolle # Matelassés, Berl. Elle 30, 40 und 50 A
- Doppel-Eutres in allen Farben, Berl. Elle 25 und 30 A
- Reinwollene Beiges in allen Farben, Berl. Elle 40 und 45 A
- Elegante hellfarbige Sommerstoffe, Berl. Elle 25 und 30 A
- Engl. gestreifte Mohairs, prima, Berl. Elle 30 A
- Schwere carrirte Kleiderwaars, Berl. Elle 20 A
- Ein Rollen Baragés und Vergés, Berl. Elle 20 und 25 A
- Ein Rollen Jaconets und Englands, Berl. Elle 20 und 25 A
- Ein Rollen u. schwere carrirte Tartans, Berl. Elle 35 A
- 8/4 schwere # Waidstoffe, Berl. Elle 55 und 60 A

Roben knappen Waasens und Reste,
Berl. Elle 20, 25 und 30 A

Leinen- u. Baumwollwaaren auffallend billig:

- 6/4 Henden-Dowlas, Berl. Elle 20, 25 u. 30 A
- 6/4 Shirtings und Chiffons, fein, ohne Appretur, Berl. Elle 15, 20, 25 u. 30 A
- 6/4 Roconnés, Biqués, Satins etc., Berl. Elle 25 u. 30 A
- 6/4 Halbleinen in guter Qualität, Berl. Elle 23 u. 25 A
- 6/4 schwere Kernleinen, Berl. Elle 30 A
- 6/4 Prima Hausmacherleinen, Berl. Elle 35 u. 40 A
- Reinleinen Küchenhandtücher, Berl. Elle 10, 15 u. 20 A
- Weisse Dress- und Damathandtücher, Berl. Elle 20, 25 und 30 A
- 6/4 carrirte Bettzeuge, Berl. Elle 20, 25 u. 30 A
- Gestreifte Federleinen und Quilts, Berl. Elle 20 A
- Stäffer beid. Cattune, edelfarbig, Berl. Elle 18 A
- Stäffer Biqués und Croisés, Berl. Elle 30 A
- Edelfarbige Wanddrucks, Berl. Elle 27 A
- Garantirt edelfarbige Schürzenleinen, Berl. Elle 28 A

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von **Emil Salomon,**

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommer-Season eine große Auswahl **Regenmäntel**, von 3 Thlr. an bis **Jaquettes, Paletôts, Umhänge, Dollmans, Räder,** sowie ihr großes Lager **Kinder-Paletôts,**

für jedes Alter passend, in geschmackvoller Ausführung und guten soliden Stoffen.

Emil Salomon, 4. Leipzigerstr. 4.

Feodor Stoye in Weßlin a. S.

aufgeschl. Peru-Guano, Chilisalpeter, amoniacal. Superphosphate, Vacker-Guano-Superphosphat, sowie den rühmlichst bekannten **Lehrter Patent-Dünger** feiner

alle Sorten Kleefrüchten und Futter-Artikel, als: Safer, Mais, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Getz und Weinfaden, Viehsalz und Lecksteine zu den billigsten Preisen.

Ostereier,

Chocolade-Crémefeln und Chocolade-Pralinés

mit den feinsten Füllungen bei

A. Krantz.

Regenmäntel für Damen u. Kinder, Umhänge,

Jaquettes, reisende Confrmandenmantillen billigst bei

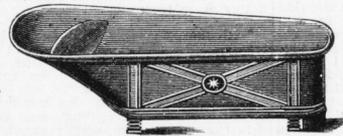
G. Welsch, Damen-Mäntel-Fabrik

47. Große Ulrichsstraße 47. **Halle a. S.** 47. Große Ulrichsstraße 47. (im alten Dessauer).
gegenüber der Blösch'schen Buchdruckerei. **Bitte jetzige Adresse 47. gr. Ulrichsstr. 47** gefl. zu beachten.

Die Hallesche

Badewannen-Leih-Anstalt und Badewannen-Fabrik

Nord-
banten
1880
Erster
Preis



Für
Neuheiten
in
Bade-
wannen.

(Vor Nachahmung gesetzlich geschützt).

Moritz König, Klempnermeister,

Stathausgasse 9.

empfiehlt kauf- und leihweise sein bedeutendes Lager sämtlicher Gattungen **Wannen** jeder Größe, auch **Zig- und Fußwannen**. Auf meine neu construirten, nur von mir gebauten **Badenwannen**, welche von den Herren Aerzten sehr empfohlen werden und wovon ich sehr viel lobende Zeugnisse habe, mache besonders aufmerksam. Preis Courant auf Wunsch.

Vorbereitungs-Anstalt

zur Einjährig-Freiwilligen-, Seekadetten- und Fährichsprüfung, sowie zu allen Schulexamina.

Bewährtestes und frequentirtestes Institut.

Magdeburg, Albrechtstr. Nr. 6.

Haupt- und Nebenkurse von 2-, 1-, 3/4- und 1/2-jähriger Dauer, Beginn des Sommersemesters am 4. April er.

Prospecte franco und gratis.

Sprechstunden: **R. Hildebrand,**

Vorn. 8-10, Nachm. 2-4 Uhr. cand. phil. Dirigent.

Seit Jahren die Vorzugsanstalt für die Vorbereitung der Lehrlinge der Handelsschulen.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

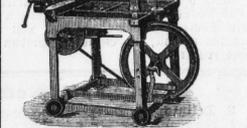
Honorary-Mitglieder: Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand, Prof. Dr. Hildebrand.

Hut-Wäsche
prachtvoll, wie neu.
Kannahme bei
A. Koeppe
Markt 24, III.
Neueste Formen.



Frühjahrsfächer, Promenadenfächer
empfiehlt in größter Auswahl
J. R. Gessner,
born. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.

Montirungsschmiede



vorrätig bei
Otto Linke, Halle a. S.

Dieskau

im Gasthof des Herrn Engel
Dienstag den 15. März Abends
8 Uhr

Vortrag von **Fr. W. Stannebeln**
aus Leipzig über **Better, Wolken**
und **Wetterfächer**.

Unterleutnant für Jedermann, auch für
Frauen. **Entre nach Belieben.**

Wetterbeobachtung den 12. März
3 Uhr Nachmittags. Wind Nordwest,
schwach; Better schön; Temperatur
8 1/2° R. Wärme; Wolken in 3. Schicht
vorhanden, Strömung Nordwest, schwach,
im Vorübergehen; demnach ist an-
zunehmen, daß das Wetter die nächsten
Tage mehr schön und angenehm sein
wird, demzufolge auch die reichhaltigen
Wettermengen sich mehr verlaufen und
die Flüsse in ihr altes Bett zurück-
gehen werden.

Vortrag Dienstag den 15. März
in Dieskau bei Halle.
F. W. Stannebeln.

Für den Inseratentheil verantwortlich
H. König in Halle.
Rit. Beilage.